

Häuser
 Neigen weinende Mauern
 Herab
 Und seltsam vergittren sich
 Schwarze Fenster
 Aus denen manchmal
 Blasse Menschen krank.
 Grau
 Stirbt der Lärm der Straßen in letztem Abenddämmern
 Und alles erstarrt
 In der müden
 Gebärde
 Ewigen fallenden
 Regens . . .

WINTER

Straßen graben Falten in dunkle Städte
 Runzlige Häuser
 Ducken sich
 Krank
 Unter schwere Wolkenbänke.
 Wind empört
 Sich weh
 In kahlen Bäumen
 Die starren Verzweiflung
 Und schweigen
 Ihr Leid.
 In schwarzen Fenstern
 Pfeift
 Der Tod.
 O
 Es singt der Frost im Pflaster.
 Schmerz
 Bäumt auf sein eisiges Gesicht.
 Jäh ist wieder erwacht
 Der kalte Wind
 Den die Bäume umarmen mit starren Ästen.
 Wehe Gebärde
 Schreit wild aus ihnen:
 Tod.

FURCHT

Grau
 Stürzt Geläute wirt
 In Schächte
 Verlassener Stadt.
 Mein armes Herz
 Schreit
 Durch entsetzte Straßen

Die alle
 Still
 Sich krümmen im gebräunten Mond
 Der seine Fackel hängt
 In tiefe
 Himmel.
 Odunkel Stadt
 Springt
 Empor
 Mit tausend Dächern
 Preßt Grauen
 Kalt
 An erbleichte Sterne!
 Türme
 Schrauben höher sich
 Tragen
 Wolken schwer Licht.
 Wild
 Schreien
 Mein Herz, o mein Herz!
 So verlassen die Stadt!
 Kein Mensch
 Saugt in sich
 Dies tiefste Entsetzen.
 Ängsten mein Herz fürchten!
 Tief im Innern
 Qualerschrecken.
 Eisern klirren unbarmherzige Häuser
 In stahlklare Luft.
 Bleich
 In ihnen
 Schweigendes Grauen
 Daß Sterne mehr noch
 Erstarren
 Weh
 Im Chaos entsonnten Himmels.
 Ave
 Es schweigt mein Herz und will
 Schlafen
 Den Rausch
 Seiner Furcht.

HENDRIK GOVERTS / DREI GEDICHTE

TRÜBSINN

Ich habe Dörfer zerlacht zu blühenden Blumen
 Mit meinen Liedern Wälder aufgesonnt
 Die Frost zerbrach —
 Blieb dürr und arm
 Und diebisch fraßen Stürme